

## Daniel Thulesius

Nachruf der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Vorgetragen in der Plenarsitzung vom 7. Juli 1967

Von K. Hecht

Am 3. April 1967 ist Herr Thulesius von uns gegangen. Was sein Wirken fruchtbar machte, wurde in jungen Jahren angestoßen.

Der Vater — Daniel Thulesius ist am 6. 5. 1889 in Hamburg geboren — war Ingenieur des Maschinen- und Schiffbaus, später Direktor einer Schiffswerft auf Steinwerder im Hamburger Hafen. Hier hat der Junge erlebt, wie aus geformtem und gefügtem Stoff ein zweckmäßiges und zugleich schönes Gebilde entsteht — man muß in die Eleganz eines Bootsrumpfes verliebt sein, um dies nachzufühlen —, das sich in Wind und Wogen bewährt.

Dieses früh entwickelte Gespür für Zweck und Stoff, Handwerk und Fügung, Maß und Form hat den jungen Mann veranlaßt, Architektur zu studieren — beginnend in Hannover, dann als Schüler von Friedrich v. Thiersch und Theodor Fischer in München. Dort erwarb er 1913 das Diplom.

Im Weltkrieg war Thulesius mit den Bückeburger Jägern in Rußland und Frankreich. Da und dort griff er in ruhigen Minuten zu Block und Stift. So entstand eine Folge von Skizzen, eine jede voller Dichte und Spannung.

Nach 1918 wurde ihm der Lehrstuhl für Architekturzeichnen und Raumgestaltung an der Technischen Hochschule Braunschweig angetragen. Was er in den folgenden vier Jahrzehnten — bis 1958 — lehrte, war mehr als anspruchsvolle Routine. Hier ging es darum, ein Straßenbild, ein Bauwerk, ein Möbel mit den Augen zu „begreifen“ — nicht lediglich ein Bild des Gegenstandes, sondern eine aus dem Zusammenwirken von Stoff und Werkvorgang, Fügung und Proportion gewonnene Einsicht im Extrakt zu Papier zu bringen. Zeichnen war für ihn ein solche Einsichten stimulierender, läuternder und zugleich fixierender Vorgang, ein Vorgang überdies, der auf die ausgewogene Komposition des Blattes ausging und sich jede Eigenart von Papier und Werkzeug zunutze machte. Zu den Meistern der Architekturzeichnung wird Thulesius immer gehören. Nur unter der Bedingung, daß auch Zeichnungen seiner Schüler gezeigt würden, hat er einer Ausstellung seiner Arbeiten in Braunschweig zugestimmt. Eine zweite Ausstellung, die in seinen letzten Tagen vorbereitet wurde, konnte er selbst nicht mehr sehen.

Mit Bauten ist Herr Thulesius nicht häufig hervorgetreten; zu nennen wären eine Schule in Bückeburg, eine Kirche in Münster und Innenraumgestaltung des nach 1945 wieder aufgebauten Staatstheaters in Braunschweig. Auch ungerufen griff er zu, wo es Not tat. Mit seinen Studenten zusammen mauerte